



Siebenhirten - Ein Dorf am südlichsten Rand von Wien

Mit unserer Führung durch Siebenhirten begeben wir

uns an die südlichste Peripherie Wiens, die erst durch

den Bau der U6 näher an das Stadtzentrum gerückt ist.

Ursprünglich handelte es sich um ein bäuerlich

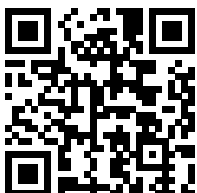
geprägtes niederösterreichisches Straßendorf, seit dem

19. Jh. mit Brauerei, einigen kleinen Betrieben und

Treffpunkt:

23., U6-Station Siebenhirten,
Ausgang Baslergasse

Anmerkungen:



Ziegelwerken. Erst durch die Schaffung von Groß-Wien

1938 wurde es der Stadt eingemeindet. Durch die Nähe

ausgedehnter Zulieferbetriebe für die Flugmotorenwerke

Ostmark und einer Raffinerie wurde es 1944 Zielgebiet

verheerender alliierter Fliegerangriffe, sein heutiges

Erscheinungsbild ist daher vielfach von

Nachkriegsarchitektur geprägt. Stadthallenarchitekt

Roland Rainer hat hier seine Spuren hinterlassen

ebenso wie der als italienischer Zwangsarbeiter nach

Wien versetzte Bildhauer und Schüler Fritz Wotrubas,



Wander Bertoni, oder Hans Alexander Brunner, von dem

das monumentale Wandgemälde im Chor der neu

errichteten Pfarrkirche St. Martin stammt. Reihenhäuser

und Großwohnanlagen der Gemeinde Wien haben seit

den 60er Jahren die alten Flurstrukturen verdrängt.

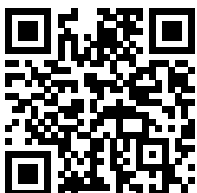
Trotzdem ist vor allem im Bereich der Ketzergasse noch

vielen vom ländlichen Dorfcharakter erhalten geblieben,

auf dem kleinen Ortsfriedhof erzählen die wenigen

verbliebenen Grabsteine von den einstigen Bewohnern,

auch Spuren der bis 1926 in Betrieb stehenden Brauerei



Schellenhof haben sich erhalten. Umfangreiches

historisches Bildmaterial untermalt den Rundgang.

